

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 45

**Artikel:** Der Friedenspreis  
**Autor:** Ehrismann, Albert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-512182>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Der Friedenspreis

Der Friedens-Nobelpreis für das Jahr X  
wurde heute nach langen Debatten  
verliehen.  
«Gestatten —

unsere Namen:  
Mussolini und Hitler —  
Friedens-  
Vermittler.

Wir reden nicht aus den Wolken.  
In eurer Belesenheit  
sind tausend Jahre  
eine kleine Zeit.

Tausend Jahre  
sind eine winzige Zahl.  
Fünfzig Millionen Tote  
vermodern im Ehrenmal ...

und das Ehrenmal wird wieder  
mit Blumen geschmückt.  
Ich, Adolf Schickelgruber,  
bin euch nähergerückt,

näher, als in den  
vergangenen achtundzwanzig Jahren  
mein Kampf» — oder sein Höllensturz —  
«allen Überlebenden waren.

Wir zwei  
— und ein früherer Kaiser, dem Ehre gebührt —  
haben euch herrlichen Zeiten  
entgegengeführt.

Und was jene fünfzig Millionen  
betrifft — auch in ihrem Namen  
danken wir für den Preis,  
den wir bekamen.

Ohne Kriege  
gäb's Friedensschlüsse nicht.  
Alle Völker — herhören, was meine Stimme, die Stimme  
des Führers spricht!»

Hier riss  
ein einziger Menschheitsschrei  
das Gebrüll des tobenden Redners  
entzwei —

und vielleicht, irgendwann, irgendwo,  
scheu und doch nicht verloren,  
wird bald unterm frühen Schnee die Hoffnung auf  
wirklichen Frieden  
ohne Preise geboren.

Albert Ehrismann